



Der von den Architekten Marco Graber und Tom Pulver erstellte Anbau der Schulanlage Bachtobel befriedigt pädagogische und architektonische Ansprüche. (Bild Roy Stähelin)

Anregend und kindgerecht

Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Bachtobel

Für die Planung eines Schulgebäudes sind pädagogische Kenntnisse eine wichtige Voraussetzung. Bei der Sanierung und Erweiterung des Primarschulhauses Bachtobel im Friesenbergquartier sind diese Aspekte in die Planung einbezogen worden. Entstanden ist ein innovativer Schulhausbau. Wie Architektur das Wohlbefinden der Schüler steigern kann, erklärt die Pädagogin und Psychologin Barbara Dangel im Gespräch.

sel. Architektonisches Fachwissen ist bei der Planung eines Schulhauses nur eine von verschiedenen Voraussetzungen. Genauso wichtig sind Kenntnisse der modernen Unterrichtsmethoden sowie das Verständnis für das kindliche Lern- und Sozialverhalten. 1998 schrieb das Hochbaudepartement der Stadt Zürich eine Studie für die Sanierung und Erweiterung des Primarschulhauses Bachtobel aus. In diesem Rahmen erhielten die Architekten auch einen Katalog mit pädagogischen Anforderungen. Gewünscht waren unter anderem Übersichtlichkeit und Flexibilität des neuen Ergänzungsbaus, aber auch ausreichende Pausenzonen und eine anregende, kinderfreundliche Gestaltung. Ein Jahr später entschied sich das mit Vertretern aus Architektur und Pädagogik zusammengesetzte Gremium für das Projekt der Architekten Marco Graber und Tom Pulver.

Typische Architektur der vierziger Jahre

Das alte Primarschulhaus Bachtobel, bei dem die Sanierungsarbeiten inzwischen begonnen haben, ist mit seiner detailreichen Feingliedrigkeit ein typisches Beispiel für die moderne Architektur der Nachkriegsjahre. Die 1947 fertiggestellte Pavillonschule ist ein Werk des damaligen Stadtbaumeisters Albert Heinrich Steiner. Der parallel zur Bachtobelstrasse stehende Trakt umfasst vier Klassen und ein Lehrerzimmer. Eine rechtwinklig dazu angeordnete Pausenhalle verbindet den Trakt mit der ehemaligen Turnhalle, die zurzeit in

eine Mehrzweckhalle umgebaut wird. Dieses flache Gebäude liegt eingebettet in das mit Wohnsiedlungen grossflächig überbaute Friesenbergquartier unterhalb des Üetlibergs und wird von einer leicht terrassierten Grünanlage ergänzt. Die Aufgabe, hier einen zusätzlichen Neubau zu errichten, war eine Herausforderung. Schon ein kleinster Eingriff ohne Rücksicht auf die Feinheiten des denkmalgeschützten Ensembles hätte die idyllische Anlage beeinträchtigt.

Der im letzten Sommer fertiggestellte Neubau von Graber und Pulver umfasst drei Klassenzimmer mit den dazugehörigen Gruppenräumen, eine Turnhalle, Werk- und Handarbeitsräume sowie einen Hort. Den Architekten gelang es, den sich durch seine Feingliedrigkeit auszeichnenden Ort nicht zuzubauen. Vielmehr schufen sie einen städtebaulich überzeugenden Bau, der durch das

«Das Schulgebäude beeinflusst die Zufriedenheit der Schüler»

Frau Dangel, Sie haben als Jurymitglied die Projekte für das Schulhaus Bachtobel beurteilt. Welche Bedeutung hat die Architektur eines Schulhauses auf die Befindlichkeit von Schülern?

Barbara Dangel: Das ist eine Frage, die leider noch wenig untersucht worden ist und nur am Rande Erwähnung findet. Aber es ist mittlerweile erwiesen, dass sich ein Schulgebäude indirekt auf die Zufriedenheit der Schüler auswirkt. Ein Ge-

Hinzufügen eines Längsriegels eine neue, in sich stimmige Gesamtanlage entstehen liess. Graber und Pulver liessen sich von der Architektur Steiners inspirieren, setzten jedoch die gestalterischen Elemente in eine eigene Sprache um. So taucht etwa die Rasterstruktur des Altbaus in den vertikalen Lamellen wieder auf, die das Gebäude gliedern. Wie Steiner arbeiteten auch Graber und Pulver mit Niveauunterschieden sowie mit stumpfen und spitzen Winkeln. Der leicht geknickte, ein- bis zweigeschossige Baukörper setzt die Terrassierung fort und fügt sich in das Terrain ein. Die Schulräume und die Nordseite der Turnhalle sind mit grossen Fensterflächen geöffnet.

Nutzungs- und kindgerecht

Der ungewöhnliche Grundriss mit seiner leichten Abweichung vom orthogonalen Raster ist aber nicht nur in einem architektonischen und städtebaulichen Kontext zu verstehen. Vielmehr wollten die Architekten damit den Bedürfnissen der Kinder nach grossräumigen Spielflächen und Rückzugsmöglichkeiten, nach räumlichem Erleben, Akustik und Farben gerecht werden. Zudem erleichtert das Zusammenfassen der Schulzimmer zu kleineren Einheiten mit eigener Erschliessung die Orientierung. Auch das Farbkonzept mit orange, grün und violett eingefärbten Betonwänden in den Treppenhäusern hilft den Kindern, sich zurechtzufinden. Das abwechslungsreiche Raumgefüge ist zugleich weiträumig und intim, mit ungewohnten Raumbezügen und Durchblicken.

Durch die konische Grundfläche des Baukörpers entsteht zudem ein Spiel mit der Geometrie. So verkürzt sich die Pausenhalle in Richtung Eingang optisch und verwandelt sich vom Trapez zum Rechteck. Schaut man vom Eingang den Gang entlang, scheint sich die Länge dagegen zu

Serie: Schulhausbau in Zürich (3)

zz. Die Stadt Zürich baut Schulhäuser wie seit langem nicht mehr: In den nächsten zehn Jahren müssen Dutzende von Bauten saniert, erweitert oder neu erstellt werden. Die pädagogischen Anforderungen an Schulbauten haben sich in den letzten Jahrzehnten jedoch markant verändert. Wie sehen die neuen Schulhäuser aus? Und wie lassen sich die älteren, oft denkmalgeschützten Gebäude den neuen Erfordernissen anpassen? In einer losen Serie werden aktuelle Projekte vorgestellt und einzelne Aspekte näher beleuchtet. Erschienen sind: «Erweiterungsbau der Schulanlage Scherr» (31. 1. 03) und «Flexible Raumnutzung als oberstes Prinzip» (10. 6. 03).

dehnen. Mit dem Erweiterungsbau ist Graber und Pulver eine feinfühligkeit Architektur gelungen, die von einer durchdachten Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe zeugt und einen innovativen Beitrag zum Thema Schulhausbau leistet.

der. Zudem schätze ich die grossen Fensterflächen, die einen Bezug zum Grün vor dem Schulhaus schaffen. So erleben die Kinder sehr direkt die verschiedenen Stimmungen und Jahreszeiten. Das neue Gebäude ist überschaubar für kleine Kinder, sie können sich mit ihm identifizieren. Und das ist ein sehr wesentlicher Aspekt.

Interview: sel.